

Globus Inform

Stadtbibliothek in Chemnitz

Die Stadtbibliothek in Chemnitz ist vor allem durch die Verdienste ihrer Direktorin Elke Beer geprägt. Sie arbeitete 31 Jahre seit 1975 als Chefin dieser großen Bibliothek. Am Freitag, dem 16.04.2021, hatte sie ihren letzten Arbeitstag und verabschiedete sich in den Ruhestand.

Ihr Lebensweg war immer mit Büchern verbunden. Nach dem Abitur begann Elke Beer am 1. September 1975 als technische Mitarbeiterin der Bibliothek, die sich damals am Schillerplatz befand. Ihr Wunsch war immer, mit Menschen zu arbeiten und ihnen bei der Auswahl von Literatur zu helfen. Die ersten Aufgaben in der Bibliothek waren das Einsortieren von Büchern in die Regale. So hat sie den Beruf von der Pike auf gelernt. Von 1978 bis 1982 studierte Frau Beer Bibliothekswesen in Leipzig, und sie war immer begeistert, mit neuer Literatur und aktuellen Themen Verbindung zu haben.

Im Jahre 2004 ist die Bibliothek in das Tietz umgezogen. In diesem großen für die Chemnitzer Kultur bedeutendsten Haus im Zentrum der Stadt konnte kein besserer Platz für die umfangreiche Bibliothek gefunden werden. Elke Beer erinnert sich noch an die Zeit des Umzugs, wo sogar mit Pferdekutschen und Oldtimern die vielen tausend Bücher durch die Innenstadt bewältigt wurden.

Überwältigend war die Eröffnung der neuen Chemnitzer Bibliothek am 23. Oktober 2004.

Die vielen Interessenten und Bücherfreunde waren begeistert und der Ansturm auf die neue Informationsstätte war riesengroß.

Die neue Einrichtung war nicht nur ein Platz zum Lernen und Lesen, sondern es waren auch Möglichkeiten des Austausches von Meinungen und Gesprächen vorhanden.

Diskussionen fanden auch bis in die Nacht statt und berühmte Dichter, Schriftsteller und Wissenschaftler haben Leseabende durchgeführt.

Zur Wende wurden große Veränderungen vorgenommen. Etwa 40% des Bestandes wurden ausgetauscht, und es war möglich, viel neue Literatur aufzunehmen.

Eine Veränderung war auch die Einführung der Computer 1992. Eine weitere Errungenschaft sind auch die Rückgabeautomaten, sodass die Mitarbeiter, die diese Arbeiten bisher durchgeführt hatten, für mehr inhaltliche Dinge eingesetzt werden konnten.

Chemnitz ist auch vor allem durch seine Schriftsteller Stefan Heym und Christoph Hein in aller Welt bekannt geworden.

Wenn man glaubt, in Zeiten der Digitalisierung müsse man nicht mehr lesen und brauche keine Bibliotheken mehr, so ist das ein Irrtum, denn Lesen ist die Basis aller Bildung. Bibliotheken sind Orte, in denen jeder Bildung und Wissen sich aneignen kann.

Klaus Görner

Direktverbindung Chemnitz – Berlin

Es entstand die Hoffnung, dass 2022 zwischen Chemnitz und Berlin die direkte Eisenbahnverbindung errichtet wird.

Nach 16 Jahren können die Bewohner von Chemnitz mit der Eisenbahnfernverbindung bis Berlin ohne Umsteigen gelangen. Wie vor kurzem der Verkehrsverbund Mittelsachsen (VMS) eine entsprechende Vereinbarung über die Finanzierung zwischen VMS und dem Wirtschaftsministerium Sachsens ankündigte, unterschrieb der Minister Martin Dulig die Eisenbahnfernverbindung zwischen Chemnitz und Berlin. Sie soll im Sommer 2022 in Kraft treten. Zwischen den Städten wird ein Intercity (IC) mindestens zweimal pro Tag in beide Richtungen mit Halt am Berliner Flughafen und am zentralen Zugbahnhof verkehren. Angekündigt ist der Zubringer. Wenn die Bahn-AG den Wettlauf gewinnt, dann kann eine Fernverbindung Dresden-Rostock bis Chemnitz verlängert werden. Nach den Worten des stellv. Vorsitzenden der Regionalvereinigung der Passagiere Pro Bahn in Zentralsachsen Markus Haubold, müssen zur Erreichung eines spürbaren Komforts für die Passagiere die Züge aller 2 Stunden fahren. Auch die Strecke Chemnitz-Leipzig zu elektrifizieren, ist geplant, aber das ist nur in langfristiger Perspektive möglich.

Wenn eine ungewöhnliche SMS ankommt: Instruktion von Spezialisten

In letzter Zeit erhielten Nutzer von Handys SMS-Mitteilungen mit dem Text: „Ihre Sendung wird heute an den Absender zurückgeschickt. Das ist die letzte Möglichkeit, sie anzunehmen und mit dem Aufruf, dem Link zu folgen. Der Hinweis, dem Link zu folgen, ist gefährlich, denn er enthält ein Virusprogramm, das zu einem Schaden an ihrem Smartphone führen oder ihre vertraulichen Daten erhalten kann. Das Bundesamt für Sicherheit auf dem Gebiet der Informationstechnologien rät, nicht auf den Link zu drücken und die Mitteilung sofort zu löschen. Wenn Sie doch den Link gedrückt haben, dann ist es notwendig:

- das Internetnetz abzuschalten, zum Beispiel den Flugmodus;
- ihrem Operator die Mobilverbindung mitzuteilen;
- ihr eigenes Bankkonto oder das des Lieferers für die Zahlungsleistungen auf vorhandene Belastung zu prüfen;
- sich an die Polizei zu wenden;
- das Smartphoneprogramm auf Werkseinstellung zurückzusetzen.

Vergessen Sie nicht, zuvor eine Reservekopierung zu machen.

Die Information wurde nach Materialien aus öffentlichen Quellen des Internets vorbereitet

Achtung, Betrüger am Telefon! Informationen von der sächsischen Polizei

In letzter Zeit versuchen Betrüger wieder verstärkt, auf hinterhältige Weise an das Geld älterer Menschen heranzukommen. Es sind Betrügerbanden, die über Telefon ältere Menschen anrufen und alles Mögliche erfinden, um das Geld dieser Leute zu erbeuten.

Diese hinterhältige Vorgehensweise ist unter dem Namen «Enkeltrick» bekannt und führt leider häufig zum Erfolg und zum Nachteil der betreffenden Opfer.

Die Beispiele sind meist folgendermaßen: Das Telefon klingelt, eine Stimme fragt: «Hallo Oma, weißt du, wer dran ist?». Wenn die Oma dann einen Namen nennt, hat sie dem Trickbetrüger schon verraten, für wen er sich ausgeben muss. Damit kommt der vermeintliche Verwandte auch schon zur Sache. Der Anrufer erzählt von einer Notlage, und dass er dringend und sofort finanzielle Hilfe braucht. Zum Abholen des Geldes soll ein Bote zur Wohnung kommen, da der vermeintliche Enkel im Augenblick nicht die Möglichkeit dazu hat. Die Betrüger sind dabei sehr überzeugend und nutzen die Sorgen und Ängste um nahe Angehörige schamlos aus.

Es gibt verschiedene Maschen der Betrüger. So gibt es so genannte Schockanrufe, die von einem schuldhaft verursachten Verkehrsunfall mit hohem Sachschaden oder gar einer getöteten Person berichten, sodass eine Haft nur durch die Zahlung eines hohen Geldbetrages abzuwenden sei.

Eine andere Geldforderung ist, dass der vermeintliche Enkel die einmalige Gelegenheit hat, eine Wohnung, ein Haus oder ein Auto zu kaufen, für die er kurzfristig Geld benötigt.

Sehr schlimm sind die Anrufer, die sich als Polizeibeamte oder Anwälte ausgeben, die von einem gestellten Einbrecher berichten, bei dem Hinweise auf einen geplanten Einbruch in ihre Wohnung aufgefunden wurden. Zur Sicherheit des potenziellen Einbruchsofopfers rät der angebliche Polizist, Wertgegenstände, Schmuck und Bargeld an einen Kollegen des Anrufers auszuhändigen, um alles in der Polizeidienststelle sicher zu verwahren.

Auch die telefonische Aussage «Sie haben gewonnen» ist eine Betrugsmasche, wo man zuerst Gutscheinkarten erwerben muss, und der angebliche Gewinner nie an den versprochenen Geldgewinn kommt.

Die Polizei bittet: «Selbst wenn die meisten Angerufenen nicht auf die Betrüger hereinfallen, bittet die Polizei insbesondere Angehörige, Bekannte oder Nachbarn von Senioren darum, immer wieder auf uns diese Betrugsmaschen hinzuweisen und die Betrugsversuche mitzuteilen».

Die Polizei empfiehlt, durch folgende Tipps sich vor Telefonbetrügern zu schützen.

- Es ist stets ein gesundes Misstrauen zu bewahren.
- Man muss vorsichtig sein, wenn man dem Anrufer einen Namen nennt.
- Informationen sollte man nicht preisgeben, und auch keine Angaben zu Vermögensverhältnissen bekanntgeben.
- Wenn ein Anrufer Geld fordert oder erbittet, ganz gleich welche Geschichte er erzählt, sollte man sofort das Gespräch beenden und keinesfalls auf Forderungen eingehen.
- Wenn von angeblichen Verwandten nach Enkeln gefragt wird, kann man nach den Geburtsdaten fragen.
- Es ist wichtig, erst Rücksprache mit den entsprechenden Verwandten zu führen.
- Wenn kein Ansprechpartner da ist und man in einer Sache unsicher ist, kann man die Notrufnummer der Polizei 110 jederzeit anrufen.
- Falls doch eine unberechtigte Geldübergabe stattgefunden hat, wenden Sie sich umgehend an ihre Polizeidienststelle und erstatten Sie Anzeige.
- In letzter Zeit haben auch oft Bankangestellte den älteren Leuten geholfen, indem sie nachgefragt haben, warum die ältere Dame so eine große Summe abhebt, sodass schlimmere Geldverluste vermieden werden konnten.



Die Broschüre der Polizei zum Thema «Im Alter sicher leben» (Foto: I. Konstantynova - 03.06.2021)

In Chemnitz ist in erster Linie Hilfe zu bekommen: von der entsprechenden Polizeidirektion Chemnitz, Telefon: 0371-387-2820 oder unter praevention.pd-c@polizei.sachsen.de

Klaus Görner

Die Geschichte der Entwicklung kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen zwischen Russland und Deutschland Teil 9

Die Geschichte der russisch-deutschen Kulturbeziehungen ist interessant und vielfältig. Deshalb haben wir beschlossen, eine Reihe von Videoseminaren zu veröffentlichen, die Sie auf unserer Website finden können. Jetzt machen wir Sie auf einige Materialien dieser Seminare aufmerksam. Wir veröffentlichen weiterhin Videoseminare zu diesem Thema (Links finden Sie auf unserer Website).

Heute veröffentlichen wir einige der Materialien der fünften und sechsten Ausgabe in Kurzform.

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

*«Nur jene Musik kann rühren, erschüttern, reizen,
welche der Tiefe einer durch Inspiration bewegten
Künstlerseele entströmt»*

P. I. Tschaikowsky

Der Name von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky ist auf der ganzen Welt bekannt. Pjotr Tschaikowsky trat als Autor von zehn Opern, drei Balletten, sieben Sinfonien und 104 Romanzen in die Geschichte der klassischen Weltmusik ein. Sein "Nussknacker" ist fast das beliebteste Ballett der Welt, und der "Tanz der Zuckerpflaumenfee" wird von ihm durch die ersten Töne erkannt.

Deutschland und die deutsche Kultur bestimmten in vielerlei Hinsicht das Leben und Schaffen von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky - einem absolut russischen und gleichzeitig, wie F.M Dostojewski sagte, "weltoffenen" Komponisten.

"Deutsch" war bei ihm genetisch bedingt. Tschaikowskys Urgroßvater mütterlicherseits war der berühmte Modedesigner der Meißener Porzellanmanufaktur Michel Victor Asier. Nach der Hochzeit im Dresdner Dom wurde die Deutsche Maria Christina Eleonora Wittig seine Frau. 1778 wurde das fünfte Kind in ihrer Familie geboren - Michael Heinrich Maximilian Asier, der 1795 im Alter von 17 Jahren nach Russland kam, wo er die russische Staatsbürgerschaft annahm (in Russland wurde er als Andrei Mikhailovich Assier bekannt). Er war dazu bestimmt, der Großvater des großen russischen Komponisten P.I. Tschaikowsky zu werden. Wenn wir



P.I.Tschaikowsky 1888
© Von Atelier E. Bieber, Hamburg
https://www.flickr.com/photos/berg_en_public_library/5775463761/,
Gemeinfrei,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19757252>

den vollständigen Stammbaum von Tschaikowsky zusammenstellen, dann bedeutet das, dass zwei Drittel der Familien deutsche Wurzeln haben: die Kaisers, Gogels, Wittigs.

Der Komponist selbst sprach wie auch die anderen Kinder der Familie Tschaikowsky, die von einer elsässischen Gouvernante erzogen wurden, von Kindheit an Deutsch.

Schon in seiner Jugend las und studierte er Werke deutscher Schriftsteller, Dichter, Wissenschaftler, Philosophen: Schiller, Goethe, Heine, Lessing, Schopenhauer. Später übersetzte er viel aus dem Deutschen.

In gewissem Maße beeinflussten die deutschen Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts das Schaffen von Tschaikowsky: J.-S. Bach, L. van Beethoven, R. Wagner, K. Weber, F. Mendelssohn, R. Schumann und viele andere. Tschaikowsky studierte und kannte die Musik seines berühmten Zeitgenossen J. Brahms gut. Der Komponist unterhielt zeitlebens kreative und freundschaftliche Beziehungen zu vielen deutschen Musikern, einigen widmete er sogar seine Kompositionen.

Tschaikowsky besuchte Deutschland zum ersten Mal im Sommer 1861 - ein Jahr vor dem Eintritt in das Konservatorium. Er war damals 21 Jahre alt, er war Beamter im Justizministerium in St. Petersburg, und niemand hätte ahnen können, dass ihn in Zukunft der Ruhm eines großen Komponisten erwartet.

Der junge Mann sprach mehrere Fremdsprachen, und einer der Bekannten seines Vaters bat ihn, ihn auf einer Geschäftsreise durch Europa zu begleiten. Sie kamen in Berlin und dann in Hamburg an. Ihm gefiel die Stadt, die gerade nach einem großen Brand wieder aufgebaut worden war, und er träumte davon, wieder hierher zu kommen.

Der nächste Besuch in Deutschland fand erst mehr als ein Vierteljahrhundert später statt - im Januar 1888, als Tschaikowsky bereits ein berühmter Komponist war. Er ging auf seine erste Auslandstournee, um den Europäern seine Musik vorzustellen. Er beabsichtigte, seine Konzerte selbst zu dirigieren.

Im Laufe seines Lebens besuchte er viele deutsche Städte: Mannheim, Berlin, Dresden, Leipzig, München, Köln, Hamburg, Wiesbaden. In Deutschland wurden Tschaikowskys Kompositionen früher als in anderen europäischen Ländern nicht nur aufgeführt, sondern auch veröffentlicht. Hier begann die aktive Zeit der Gastspiele von Tschaikowsky als Dirigent, der mit berühmten Sinfonieorchestern auftrat und dort echten Erfolg erlebte. Die Uraufführung fand im Gewandhaus in Leipzig statt - damals die Musikhauptstadt Deutschlands. Hier traf er Edward Grieg und Johannes Brahms.

Dann war da noch Hamburg. Diese Stadt nahm einen besonderen Platz im Leben von Tschaikowsky ein.

Das war in Deutschland im Jahre 1888. Er kam nämlich auf Einladung der Hamburger Philharmoniker an. Tschaikowsky wurde gebeten, als Dirigent der von ihm

geschaffenen Werke, einschließlich des berühmten Ersten Konzerts für Klavier und Orchester, zu fungieren. Die Aufführungen waren ein großer Erfolg. Das Publikum war begeistert, die Zeitungskritiken waren äußerst wohlwollend.

Das einzige, was Tschaikowsky bedrückte, war das unvermeidliche gesellschaftliche Leben, Empfänge, Dinnerpartys, Bewunderer der High Society.

In Hamburg besuchte Tschaikowsky wiederholt Theodor Avé-Lallemant, einen herausragenden deutschen Musiker und eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, einen der Gründer der Hamburger Philharmoniker. Er war fasziniert von Tschaikowskys Musik. Als Musikkritiker war er der Meinung, Tschaikowsky habe alle Voraussetzungen, ein guter deutscher Komponist zu werden, und er bat ihn, in Deutschland zu bleiben, wo die Traditionen der klassischen Musik, die gesellschaftlichen Verhältnisse und die hohe Kultur die notwendige Richtung seinem Schaffen geben würden. Aber Tschaikowsky konnte sich sein Leben außerhalb Russlands nicht vorstellen.

Zuerst waren Treffen und Konzerte in Berlin, Magdeburg, später in Prag, Paris und London. Überall Erfolg. Dies war eine Anerkennung nicht nur seines musikalischen Talents, sondern auch der russischen Musik im Allgemeinen, die im Westen bis dahin wenig bekannt war. Tschaikowsky war sich seiner Mission bewusst.

Der zweite Besuch in Deutschland fand im Rahmen der zweiten siegreichen Europatournee statt, die von Februar bis März 1889 stattfand. Die ersten Konzerte fanden in Köln, Frankfurt und Dresden statt. "Der Erfolg in allen drei Städten war grandios", schreibt Tschaikowsky. Danach nicht weniger Erfolg in Berlin. Am 15. März 1889 fand in Hamburg die deutsche Uraufführung seiner Fünften Sinfonie statt. Der Autor widmete es dem herausragenden deutschen Musiker und Freund Theodor Avé-Lallemant.

Die Aufführung war ein großer Erfolg. Er schrieb über dieses Konzert: "In Hamburg war die neue Sinfonie ein sehr großer Erfolg, und man hat mich dort als alten und geliebten Freund aufgenommen." Dann, wie auf der letzten Reise - Paris und London.

In Europa begann man, seine Opern zu inszenieren. Als erstes kam Hamburg. Im Dezember 1891 kam Tschaikowsky in diese Stadt, um an der Vollendung der Aufführung von Eugen Onegin teilzunehmen, die von Gustav Mahler, dem damaligen Kapellmeister der Hamburger Oper, inszeniert wurde.

Im folgenden Jahr war Tschaikowsky wieder in Hamburg, diesmal bei einer Produktion von Jolanthe. Die Premiere war ein toller Erfolg. Nach einem solchen Triumph begann die Aufführung auf den größten Bühnen Europas.

Triumph auf Triumph, Meisterwerk auf Meisterwerk.

Der Komponist steht an der Spitze von Ruhm und Kreativität.

Ende 1893 vollendete Tschaikowsky eine seiner schönsten Schöpfungen, die Sechste Sinfonie „Pathétique“. Am 16. Oktober fand in St. Petersburg die Uraufführung der Sinfonie unter der Leitung des Komponisten statt. Und plötzlich - eine Katastrophe. Tschaikowsky erkrankte an Cholera und starb einige Tage später, am 25. Oktober (6. November, neuer Zeitrechnung).

Das Leben des Komponisten endete tragisch plötzlich auf dem Höhepunkt seiner Kreativität und seines Ruhmes. Das ist mit 53 so schmerzlich und völlig unerwartet!

Der große Komponist wurde in St. Petersburg im Alexander-Newski-Kloster beigesetzt.

Im fernen Hamburg, wo der russische Komponist so beliebt war, wurde ihm zu seinem Gedenken unter der Leitung von Gustav Mahler ein Konzert gegeben. Es wurden Werke von Tschaikowsky aufgeführt, im Hauptprogramm war die Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“.

Im Gebäude der Hamburger Philharmonie befinden sich im Foyer Büsten von Musikern, deren Werke mit Hamburg in Verbindung gebracht wurden. Unter ihnen ist auch Pjotr Iljitsch Tschaikowsky. In Hamburg wird er als großer Komponist und als "alter und geliebter Freund" geehrt.

Deutschland nimmt im Schicksal von Tschaikowskys Erbe im 20. Jahrhundert einen besonderen Platz ein. So fanden 1902 in Bad Pyrmont unter der Leitung des berühmten Musikwissenschaftlers G. Riemann musikalische Feierlichkeiten statt, die der Erinnerung an P.I. Tschaikowsky gewidmet waren: Konzerte, Aufführung der Oper "Jolanthe", Vorträge und Botschaften. Die Materialien dieser Feierlichkeiten waren die erste große Mission aus den Mitteln des Tschaikowsky-Klin-Museums.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete in Hamburg Frau Louise von Westernhagen das P.I.- Tschaikowsky-Studio, das Ausstellungen und Konzerte organisierte, die dem Schaffen des russischen Komponisten gewidmet waren. Louise von Westernhagen übersetzte Texte ins Deutsche und veröffentlichte die Texte von Tschaikowskys Romanzen.

Außerdem half sie dabei, dass viele Materialien und Dokumente, nach Russland ins Klin- Museum zurückkehrten. Sie reiste nach Moskau und Klin zu den Tschaikowsky-Wettbewerben.

Ihre Arbeit wurde von ihrem Schüler, Professor T. Kolhase, fortgesetzt, auf dessen Initiative 1993 die P.I.Tschaikowsky-Gesellschaft in Tübingen gegründet wurde, die jährlich Forschungssammlungen über Leben und Werk des Komponisten veröffentlicht.

Die jährlichen Treffen der Gesellschaft finden in Städten statt, die mit dem Namen des russischen Komponisten verbunden sind.

Aber die Hauptidee an den Komponisten ist natürlich seine Musik. An sie wird überall liebevoll gedacht, und sie wird auf der ganzen Welt aufgeführt.

Svitlana Baranenko, Iryna Konstantynova

«Maske, ich kenne Sie!»

Geschichte der medizinischen Maske

Die medizinische Maske ist seit einiger Zeit untrennbarer Bestandteil von Veröffentlichungen. Wann und von wem wurde das ausgedacht?

Die erste Assoziation mit der medizinischen Maske, die einem in den Kopf kommt, sind die Bilder aus dem Film „Inferno“ - die schreckliche Maske mit dem Schnabel als Teil eines Schutzkostüms, das alle «Pestärzte» während der Mittelalterepidemie der Beulenpest trugen. Bereits in seiner Endform zeigte sich dieser Anzug erst im Jahre 1619, als der



Chemnitz, Vitrine des Tatu-Salons (Maske mit Schnabel)
Foto: I. Konstantinova 14.05.21

antibakterielles Mittel innerhalb der Maske zu schaffen. Die Öffnungen im «Schnabel» ermöglichten es zu atmen. Aber die Maske mit dem «Schnabel» störte den Doktor, zu nahe an den Kranken zu kommen und hat geholfen, Distanz zu wahren.

Die Stoffmaske, die nahe unserer derzeitigen ist, haben sich zwei Ärzte erdacht. Der französische Arzt Paul Berger schuf sie aus sechs Schichten Mull. Sie war von viereckiger Form, oben wurde sie mit Binden befestigt und unten war sie an eine Schürze des Doktors angenäht, um den Bart zu bedecken. Im Gebrauch ist eine solche Maske Ende 1897 aufgetaucht. Nach einem Jahr wurde im Verlauf der Beobachtungen vermerkt, und auch schnell bestätigt, dass die Nutzung der Maske effektiv ist. Die Zahl der Infektionsübertragungen verringerte sich bedeutend. Der polnische Doktor Johann Mikulicz-Radecki fertigte eine Arztmaske aus Mull an.

Eine weite Verbreitung der Maske entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts, während der spanischen Grippe. Deshalb wurde es in den 1920er Jahren obligatorisch, die Mullbinden durch die Mitarbeiter der medizinischen Einrichtungen zu verwenden.

Eine interessante Tatsache ist, dass im Jahr 1910 in der Mandschurei im nordöstlichen China eine Epidemie der Lungenpest ausbrach. Es rief zu einem Kampf gegen die Krankheit W. Liande – ein Absolvent der Universität von Cambridge auf. Er bestätigte, dass die Pest durch Tröpfchen in der Luft übertragen wird. Um die Weiterverbreitung einzulegen, befahl W. Liande dem medizinischen Personal und den anderen Menschen dicke Watte-Mull-Schutzmasken zu tragen. Zusammen mit anderen Maßnahmen war es möglich, die Epidemie nach 7 Monaten zu stoppen.

Die derzeitigen Masken werden aus nicht gewebten Stoffen gefertigt. Im Zentrum der Dreischichtmaske befindet sich eine Filterschicht, an den Seiten zwei äußere. Manchmal macht man Masken auch vierlagig, d.h. an ihnen erscheint eine zusätzliche äußere Schicht aus wasserabweisendem Material.

Etwas Informatives über die FFP2-Masken können Sie erfahren, ausführlicher auf unserer Website:

(<https://www.zusammengengencorona.de/ru/ru/masking-up-ffp2-masks-to-protect-others-and-yourself/>)

Die Abkürzung FFP wird als «Filtering Face Piece» definiert (aus dem Englischen von Filtergesichtsmaske). Alle Masken der Klasse FFP unterliegen einer Prüfung und filtern ein unterschiedliches

Volumen von Testaerosolen heraus. So filtern die Atemgeräte der Klasse FFP1 mindestens 80% der Testaerosole heraus, bei FFP2 – mindestens 94% und bei FFP3 – 99%. Im großen und ganzen soll der Nutzungszeitraum einer solchen Maske annähernd 8 Stunden betragen.



Medizinische Masken
Foto: I. Konstantinova – 14.05.21

Tragen Sie die Maske und werden Sie gesund!!!

Lachtherapie zur Steigerung der Immunität

Nun etwas «Volkshumor», der beim Kampf gegen jegliche Infektionen helfen soll:

Brasilien unserer Tage. Aus dem tiefen Dschungel kommt ein Wilder und schreitet die Hauptstraße der Stadt entlang. Das Volk stürzt von ihm weg und zerstreut sich, der Wilde fasst es nicht.

Schließlich hielt er einen Vorbeigehenden fest, drückte ihn an eine Mauer und begann nachzufragen.

- Höre, warum fürchten sich alle vor mir? Vielleicht wegen der Kriegsbemalung?
- Nein.
- Wegen des Speers?
- Nein!
- Oder wegen des Ringes in der Nase?
- Auch nicht deshalb!
- Und was ist da die Ursache?
- Du bist OHNE MASKE!

In naher Zukunft.

2020: „Mir fällt es schwer, euch in der Maske zu erkennen.“

2022: „Mir fällt es schwer, euch ohne Maske zu erkennen.“

Heute im Standesamt:

- Bräutigam, sind Sie bereit, diese Bürgerin zur Frau zu nehmen?
- Kann Sie die Maske für eine Minute abnehmen?
- Ist nicht gestattet wegen sanitärer Einschränkungen..
- Bei Ihnen gibt es Einschränkungen, und ich soll mit ihr leben.

Können Sie mir nicht sagen, wo hier die Juwelierabteilung ist? Im linken Flügel. Stimmt, in solchen Masken waren wir heute dort schon.

Noch eine Woche Quarantäne, und die Maske wird mir zu klein.

- Und was soll man mit jenen machen, die die Masken nicht tragen?
- Ja, niesen sie sie an!

Galina Schaatschneider (aus Internetmaterialien)

**Das Integrationszentrum „Globus“
lädt ein:**

Dienstags ab 13.00 Uhr:

**- Deutschunterricht
für die ältere Generation**

erteilt **Klaus Görner**

**Aufgrund von Quarantänebeschränkungen
wird der Unterricht nicht abgehalten!**



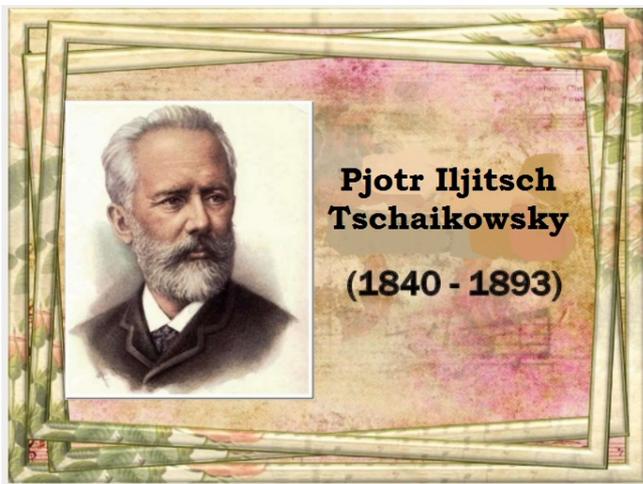
**Das Integrationszentrum
"Globus"
und
der Klub „Dialog“**



**laden Sie ein,
das Videoseminar
„Geschichte der Entwicklung der
kulturellen und
wissenschaftlichen Beziehungen
zwischen Russland und
Deutschland.“
Teil 9**

zu sehen

<https://youtu.be/VNayxy2Sz-4>



**Pjotr Iljitsch
Tschaikowsky
(1840 - 1893)**

**Praxis
Gennadiy Shayevych
Arzt
Geburtshelfer
und Gynäkologe**

Spezialisierung:

**Brustultraschall
Ultraschall bei Schwangeren
Ambulante Operationen
Carolastrasse 1, 09111 Chemnitz
Tel.: 0371-6751781
Fax: 0371-6751779**



**Gesucht wird für die Arbeit
in der Arztpraxis des
Doktor Shayevych**

**eine Krankenschwester
oder Arzthelferin
für 27 Stunden in der Woche.
Eine medizinische Ausbildung ist
vorteilhaft aber keine Bedingung.
Wünschenswert sind
Kommunikationsfähigkeit und Mobilität.**

**Zusätzliche Informationen
per Telefon
0157-73744289
an Werktagen von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr
oder über E-Mail
oasha@gmx.de**

Impressum:

Herausgeber:

Integrationszentrum «Globus» e.V.

**Anschrift: Theodor-Körner-Platz 13,
09130, Chemnitz**

Telefon: 0371/2404408

E-Mail: i-z.globus@web.de

Website: www.globus-chemnitz.de

**Die in den Artikeln von den Autoren
zum Ausdruck gebrachten Meinungen
und Ansichten lassen nicht auf die
Meinungen und Ansichten der
Redaktion schließen.**

